

Von großen und von kleinen Geschwistern

Big Brothers Big Sisters | Das erste Tandem im Programm in NÖ hat sich in St. Pölten kennengelernt. Ein gemeinsames Jahr liegt vor ihnen.

Von Anita Kiefer

ST. PÖLTEN | Mario Fürst freut sich auf seine Aufgabe als Mentor. „Ich wollte etwas Zusätzliches, Sinnvolles in mein Leben bringen“, erzählt der Bankangestellte aus dem Raum Krems. „Und dabei wollte ich auch etwas für mich mitnehmen.“ Auf der Suche nach dem passenden Ehrenamt ist er auf „Big Brothers Big Sisters“ gestoßen. Ein 1:1-Mentoringprogramm, bei dem Erwachsene Zeit mit Kindern in einer schwierigen Situation verbringen.

Das Programm gab es bisher nur in Wien, kürzlich hat die erste NÖ-Niederlassung in St. Pölten eröffnet. Jetzt hat sich mit Mentor Mario Fürst (39) und Mentee Lukas S., einem 12-jährigen St. Pöltner Schüler (geänderter Name, Anm.), das erste Tandem in St. Pölten kennengelernt. Mit Lukas wird Mario Fürst im kommenden Jahr einmal pro Woche Wandern, Fußball spielen und Rad fahren.

Lukas S. musste in der Vergangenheit einige Kontaktabbrüche hinnehmen – die Scheidung der Eltern, der Tod der Großmutter. Deswegen sei eine stabile Bezie-



Psychologin Florence Schmoll im Gespräch mit Mentor Mario Fürst (r.) und Mentee Lukas S. bei deren Kennenlernen in St. Pölten. Foto: Erich Marschik

hung mit einem Erwachsenen außerhalb der Familie für ihn wichtig, erklärt Psychologin Florence Schmoll. Sie begleitet das Tandem und ist bei „Big Brothers Big Sisters“ für das Zusammenstellen der Tandems zuständig. „Lukas kann so wieder lernen, dass Beziehungen stabil sein können“, erklärt Schmoll.

Lukas und Mario hat sie deswegen zusammengeführt, weil sie ähnliche Interessen und eine ähnliche Biografie haben. Mario war früher als Kind schüchtern und mit wenig Selbstbewusstsein ausgestattet, Lukas ist jetzt

ein schüchterner Junge. Das Ziel: Lukas soll von Mario ungeteilte Aufmerksamkeit bekommen und sich in Sachen Selbstbewusstsein etwas anschauen.

„Big Brothers Big Sisters“ ist in St. Pölten auf der Suche nach vor allem männlichen Mentoren, denn der Bedarf ist groß: Aktuell gibt es Anfragen von 15 Kindern, und nur acht Mentoren. „Und wir könnten mehr Kinder ins Programm aufnehmen, wenn die Mentoren da wären“, so Florence Schmoll.

Mehr dazu im Landesteil auf S. 30.
www.bigbrothers-bigsisters.at